



**Gott ist
ein Gott des
Lebens**



Schönstadt-Bewegung Deutschland





Gott
nahe
kommen

www



Case



Fülle finden

Gott ist ein Gott des Lebens

Dies haben viele Menschen in und mit der Schönstatt-Bewegung erfahren. Von solchen Erfahrungen mit dem Gott des Lebens berichtet die vorliegende Broschüre: Ganz unterschiedliche Menschen bringen darin jeweils einen Aspekt ihrer Erfahrungen ins Wort. So ergibt sich aus vielen Gesichtern und Geschichten ein Lesebuch, das Sie etwas am Leben der Schönstatt-Bewegung teilnehmen lässt.

Ein Weg...

Die Menschen mit ihren Gesichtern und Geschichten erzählen auf ganz unterschiedliche Weise, wie sie Gott auf ihrem Lebensweg begegnet sind. Sie skizzieren, wie sie die Stimme Gottes in ihren Seelen, in den Zeichen der Zeit oder auch in den Geschehnissen des Alltags erfahren haben. Sie berichten in ihrer ganz persönlichen Sichtweise, wie sie Gott suchen, finden oder auch heute noch wirken sehen. Sie erzählen von einem Stück ihres Weges, den sie mit Gott und Maria als Wegbegleiterin gegangen sind.

Eine Bewegung...

Die Menschen, die in den verschiedensten Schönstattgemeinschaften ihren Weg gehen, bilden eine gemeinsame Bewegung. Was sie verbindet, ist das „geistliche und pädagogische Erbe“ von Pater Josef Kentenichs. Dieser hat als Gründer der Bewegung und Begleiter unzähliger Menschen konkrete Möglichkeiten eröffnet, den Bund mit Gott im Alltag zu erleben, zu gestalten und andere neu für das Evangelium zu begeistern..

Ein Ort ...

Begonnen hat alles am Ort Schönstatt, einem Ortsteil der Kleinstadt Vallendar nahe bei Koblenz. Als Spiritual und geistlicher Begleiter von Jugendlichen eines Internats brachte P. Josef Kentenich am 18. Oktober 1914 die Bewegung „ins Rollen“: In einer kleinen Kapelle begann er, eine Gruppe von Jugendlichen in neuartiger Weise für Gott und Maria zu begeistern.

Diese Begeisterung erfasste später Schüler, Jugendliche, Frauen und Männer in vielen Ländern, sodass daraus eine weltweite Bewegung mit hunderttausenden von Menschen entstand. Einige arbeiten hauptberuflich für Kirche und Schönstatt, viele engagieren sich ehrenamtlich für das Wort Gottes, sehr viele haben lockeren Kontakt, um an einem der vielen Schönstattzentren, bei Schönstattveranstaltungen oder mit der pilgernden Gottesmutter, Kraft für ihren Alltag und Inspiration für ihr Leben zu erhalten. Zentrum dieser weltweiten Bewegung ist aber immer noch die kleine Kapelle in Schönstatt, die Ausgangspunkt der weltumgreifenden Schönstatt-Bewegung war und mittlerweile ein internationaler Wallfahrtsort geworden ist.

Johanna



Gemeinsam Glauben leben

Mit der Schönstattjugend erlebe ich Glauben in einer starken Gemeinschaft. Daraus ziehe ich Kraft für den Alltag. Ich vertraue darauf, dass die Gottesmutter immer an meiner Seite ist und mich zu Gott führt. Im Alltag möchte ich den Glauben weitergeben. Dabei prägen mich viele Erfahrungen in Schönstatt für meinen Umgang mit Freunden und Gespräche mit Kommilitonen.

Ich empfehle

www.schoenstattmjf.de

www.sonnenau.de

www.nachtdesheiligiums.de

Glaubwürdig und echt

In der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) kann ich einfach ohne Maske Ich sein. Ich habe erfahren, dass in jedem ein Held, eine Heldin im Alltag steckt. Dass ich das an die Mädchen bei unseren Treffen weitergeben darf, ist ein großes Geschenk.

Ich erlebe besonders, dass ich mich in der MJF ganz frei mit meinen persönlichen Stärken und Möglichkeiten einbringen kann. Dazu werde ich auch von der „moment“, einer Zeitschrift von jungen Frauen aus der MJF inspiriert. In Schönstatt erlebe ich Begegnung und Austausch in einer jungen Kirche, in der ich bei vielfältigen Angeboten meinen Glauben mit anderen feiern kann.



Persönlichkeit

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Gemeinsam Glauben leben

Als ich 8 Jahre alt war, habe ich zum ersten Mal an einem Treffen der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) teilgenommen. Die Begegnung dort mit vielen Mädchen hat mich direkt begeistert. Danach folgten Gemeinschaftswochenenden im Advent und Ferienwochen im Sommer. Ich freute mich immer auf das Basteln und Singen, auf die Spiele und die Gruppenstunden. Ich fühlte mich bei den Treffen immer sehr wohl und angenommen. Für mich stand fest: So wie dort die Gruppenleiterinnen wollte ich auch einmal werden. Ich wollte - passend zum Thema verkleidet - vorne stehen, durch das Programm führen, anderen von Gott und der Gottesmutter erzählen.

2013 ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen, und ich bin sehr gerne Gruppenleiterin. Ich möchte in dieser Funktion vor allem das Licht und die Kraft des Glaubens an andere weitergeben. Und ich habe gemerkt, dass zum Gruppenleiterinnen-Sein noch etwas mehr gehört, als sich ein Kostüm anzuziehen. Bei den Vorbereitungstreffen kommen wir miteinander ins Gespräch, entwickeln Ideen und werden kreativ. Es gehört auch dazu, Verantwortung zu tragen für die Mädchen und für die Aufgaben, die ich übernehme. Es heißt, beizutragen zu einer bunten Gemeinschaft und einer lebendigen Kirche.

In Gemeinschaft ertragen wir schwierige Situationen leichter, tragen Anliegen anderer mit und natürlich tragen wir die Botschaften des Glaubens weiter.

... viel geschenkt bekommen

Gruppenleiterin-Sein heißt bei uns nicht nur, seinen Einsatz zu leisten, sondern auch, ganz viel geschenkt zu bekommen. Ich bin in der MJF von der Gemeinschaft, von vielen Freundschaften und von Gott getragen. Außerdem kann ich in der MJF einfach ohne Maske „Ich“ sein. Ich habe erfahren, dass in jedem ein Held, eine Heldin im Alltag steckt. Dass ich das auch an die Mädchen weitergeben darf, ist ein großes Geschenk.

Am schönsten finde ich, dass ich mich in der MJF mit meinen ganz persönlichen Stärken einbringen kann. Mich inspiriert dazu die „moment“, eine Zeitschrift für junge Frauen aus Schönstatt, und ich erlebe Begegnung und Austausch in einer jungen Kirche, in der ich bei vielfältigen Angeboten meinen Glauben mit anderen feiern kann.

Fülle finden

Jochen

(Zeltlagerteam)

In unserem Zeltlager für Jungen ist es üblich, dass am zweiten Tag sämtliche Bauten, die zu einem Lagerplatz gehören, gemeinsam mit den Teilnehmern gebaut werden.



Ich empfehle

www.schoenstatt-mannesjugend.de

www.jugendzentrum-marienberg.de

www.smj-freiburg.de

Und dann scheint wieder die Sonne

Unser Teilnehmer Tobias nutzte gemeinsam mit anderen den gesamten Tag dazu, eine Umzäunung, einen Altar, einen Ambo und ein Kreuz zu gestalten. Erst am letzten Tag des Zeltlagers wurde er mit der Gestaltung des Lagerheiligtums fertig. Er freute sich sehr darauf, den Abschlussgottesdienst gemeinsam mit allen Eltern und Verwandten in dem von ihm mitgestalteten Lagerheiligtum zu feiern.

Als der Gottesdienst wegen Regen in ein Zelt verschoben werden musste, brach für Tobias eine Welt zusammen. Wir sprachen mit ihm und vertrauten, dass bald wieder die Sonne rauskommen und wir dann gemeinsam einen Gottesdienst mit all seinen Bauten feiern würden. Später kam die Sonne raus und wir feierten als Team nur mit Tobias einen Gottesdienst. Er war so glücklich darüber und bedankte sich noch während des Gottesdienstes bei Gott. Für ihn war es im Nachhinein sogar noch eine größere Ehre, ganz allein mit uns als Team und mit Gott in „seinem“ Heiligtum einen Gottesdienst zu feiern.



Zeltlager



Und dann scheint die Sonne...

Die Zeltlager sind die Basis unserer Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche von etwa 8-15 Jahren. Durch die Zeltlager wollen wir die Vision Kentenichs von der starken Persönlichkeit in einer solidarischen Gemeinschaft ganz konkret umsetzen. Jedes Jahr gibt es in verschiedenen Regionen Zeltlager mit einem bestimmten Thema.

In unserem Zeltlager ist es üblich, dass am zweiten Tag der sogenannte „Bautag“ auf dem Programm steht. Das heißt, sämtliche Bauten, die zu einem Lagerplatz gehören, werden gemeinsam mit den Teilnehmern gebaut. Dazu zählt natürlich auch ein geeigneter Platz für das sogenannte Lagerheiligtum.

Tobias war es besonders wichtig, das Heiligtum so zu gestalten, dass sich alle Jungs und das Lagerteam darin wohlfühlen, aber auch, dass Gott und die Gottesmutter einen festen und schönen Raum auf unserem Lagerplatz haben. So nutzte er diesen gesamten Tag dazu, eine Umzäunung, einen Altar, einen Ambo und ein Kreuz zu gestalten. Als all dies gefertigt war, machte er sich daran, auch eine Kanzel möglichst groß zu bauen. Da dieser eine Tag für ein solch großes Projekt jedoch nicht ausreichte, nutzte er jede freie Minute, die er während des gesamten Zeltlagers hatte, um daran weiterzubauen und die Kanzel zu perfektionieren.

Erst am zehnten und damit dem letzten Tag des Zeltlagers war er fertig geworden. Den Abschlussgottesdienst wollten wir gemeinsam mit allen Eltern und Verwandten in diesem Lagerheiligtum feiern. Als es kurz vor Beginn des Gottesdienstes zu regnen begann, mussten wir den Gottesdienst in unser Gemeinschaftszelt verlegen.

Nachdem diese Entscheidung getroffen und bekannt gegeben wurde, brach für Tobias eine Welt zusammen. Er war zutiefst enttäuscht und getroffen. Wir sprachen mit ihm und vertrauten, dass bald wieder die Sonne rauskommen würde und wir dann gemeinsam nochmals einen Gottesdienst mit all seinen Bauten feiern würden.

So kam es dann auch, die Sonne verdrängte die Regenwolken und wir feierten als Team nur mit Tobias einen Gottesdienst. In diesen Stunden habe ich Gott aus tiefem Herzen für seine Liebe gedankt und auch Tobias. Er war so glücklich darüber und bedankte sich noch während des Gottesdienstes bei Gott.

Für Tobias war es im Nachhinein sogar noch eine größere Ehre, ganz allein mit uns als Team und mit Gott in „seinem“ Heiligtum einen Gottesdienst zu feiern.

Katharina (Studentin)



Glauben leben

Als Christin möchte ich das, was mich im Inneren begeistert und erfüllt, mit anderen Menschen teilen und ausstrahlen, um so glaubwürdig Apostel zu sein. Das ist vor allem im Alltag wichtig.

Ich empfehle

www.misiones-glauben-leben.de

www.schoenstattmjf.de

www.schoenstatt-mannesjugend.de

Misiones

Einmal im Jahr verbringen wir zehn intensive Tage in einer Gemeinde, um zusammen mit den Menschen in diesem Ort unseren Glauben zu leben. Das Herzstück von „misiones – Glauben leben“ ist unser Unterwegs-Sein von Tür zu Tür: um persönliche Begegnung zu suchen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und einfach Leben zu teilen – weil das reich macht. Was wir geben können, ist einfach unser Da-Sein bei den Menschen, unser offenes Ohr für das, was sie gerade beschäftigt. Nach einem Besuch bin ich selbst reich beschenkt mit entgegengebrachtem Vertrauen, strahlenden Augen oder aber auch mit dem Gefühl, zum Nachdenken angeregt zu haben.



MISIONES



Misiones – Glauben leben

Einmal im Jahr verbringen wir, das sind etwa dreißig junge Erwachsene, zehn intensive Tage in einer Gemeinde, um zusammen mit den Menschen in diesem Ort unseren Glauben zu leben. Wir übernachten im Gemeindehaus oder in einer anderen einfachen Unterkunft und haben einen regelmäßigen Tagesablauf mit gemeinsamen Mahlzeiten, Gebetszeiten, Anbetung und Austausch.

Das Herzstück von „misiones – Glauben leben“ ist unser Unterwegs-Sein von Tür zu Tür: um persönliche Begegnung zu suchen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und einfach Leben zu teilen – weil das reich macht.

Zusammen mit der Gemeinde organisieren wir Veranstaltungen wie Spielenachmittage für Kinder, Seniorennachmittage, einen Männergesprächsabend oder ein Candle-light-Dinner für junge Paare. Wir gestalten Gottesdienste und bieten jeden Tag ein Abendlob an.

Für mich ist Misiones ein Höhepunkt im Jahr: Da wird Glaube konkret. Wir gehen in kleinen Gruppen von Haus zu Haus und laden die Menschen ein, ihr Leben mit uns zu teilen. Manche öffnen die Türen, andere wieder nicht. Jede offene Tür ist für uns ein Zeichen, dass Gott diese Begegnung möchte. Es gibt oft intensive Gespräche über Gott und die Kirche. Kummer und Sorgen der Menschen dürfen wir aufnehmen, mittragen und vor Gott bringen. Wenn wir am Abend miteinander den Tag, die Menschen und Erfahrungen ins Gebet bringen, fühle ich mich Gott sehr nahe. Ich merke, dass ich selbst reich beschenkt wurde mit entgegengebrachtem Vertrauen, strahlenden Augen oder aber auch mit dem Gefühl, zum Nachdenken angeregt zu haben.

„Leben teilen“ – das heißt, den Gott des Lebens wahrnehmen und einander davon erzählen. Dann passiert vielleicht das Wichtigste überhaupt, denn Gott und die Welt kommen wieder mehr zusammen. Das Göttliche wird im Du erfahrbar!

Als Christin möchte ich das, was mich im Inneren begeistert und erfüllt, mit anderen Menschen teilen und ausstrahlen, um so glaubwürdig Apostel zu sein. Da hilft die Gemeinschaft der „misioneros“. Wenn wir zusammen singen, beten, essen und diskutieren, entsteht eine ganz große Kraft und Freude, die stärkt. Diese wertschätzende, tiefe Gemeinschaft, in der sehr viel persönliche, herzliche Begegnung stattfindet, ist ganz einmalig. Wir entwickeln miteinander eine große Freude über unseren Glauben an Gott, der belebt und im Herzen glücklich und lebensfroh macht. Da wird das Herz tief berührt. Glauben leben. Kirche ist lebendig, hier und jetzt.

Tobias (28)

bewegenswert e.V.



Miteinander wachsen

Die Welt ist so bunt und schön und voller Leben. Und doch ist sie auch so oft von Tristesse, Armut und Ungerechtigkeit geprägt. Gott hat uns alle zur Liebe berufen. Durch unsere Arbeit in der Hilfsorganisation bewegenswert e.V. wollen wir Nächstenliebe im weltweiten Miteinander konkret werden lassen.

Ich empfehle

www.bewegenswert.org

www.mein-weg.de

www.auslandszeit.org

Wir alle sind Schöpfung

Als ehrenamtliche junge Erwachsene des bewegenswert e.V. bringen wir Menschen aus verschiedenen Teile der Welt näher zusammen und in Kontakt. Spenden sind dabei ein Mittel zum Zweck. Mit jeder Spende gibt es die Möglichkeit, Kontakt ins Partnerland aufzunehmen. Auf der anderen Seite muss sich auch bei uns vor Ort etwas entwickeln. Mit einem solchen dualen Konzept - Förderung im Partnerland und Sensibilisierung bei uns zuhause - wachsen wir vor allem miteinander und aneinander. Inzwischen durfte ich sowohl in Indien als auch in Deutschland schon die Begeisterung für unser Anliegen bei interessierten Kindern und Jugendlichen erleben.



miteinander

Schönstatt-Bewegung Deutschland



„Miteinander wachsen - Nächstenliebe praktisch leben“

Über den Tellerrand denken

Wenn ich in der Welt unterwegs bin, dort, wo ich nicht genau weiß, wo alles seinen angestammten Platz hat, wo Kulturen überraschend sind, wo jeder ein Fremder und doch einfach ein Mensch ist, dann haut es mich fast um, wie vielfältig die Schöpfung ist. Wie kreativ und bunt wir Menschen in unseren Ausprägungen sind. Und es erschreckt, wie grausam und ungerecht die gleichen Menschen miteinander umgehen können.

Zur Liebe berufen

Wir drehen uns oft um uns selbst. Ob im Alltag, auf der Arbeit, im Umgang mit anderen oder im Gebet: oft stehen wir selbst im Mittelpunkt. In der Nächstenliebe haben wir das Instrument, um diesen Kokon aufzubrechen. In Schönstatt schließen wir ein Liebesbündnis als Bekräftigung des „Neuen Bundes“ zwischen Gott und den Menschen. Wir schließen es aber auch untereinander, zwischen allen Menschen. Die Sehnsucht, dieses Bündnis konkret werden zu lassen, führte dazu, dass wir den bewegenswert e.V. gegründet haben.

Wir alle sind Schöpfung

Unsere Zeit ist von einengenden, populistischen Bestrebungen, aber auch dem Erkennen größerer Zusammenhänge geprägt. Die Menschheit wird scheitern, wenn wir nicht lernen, zusammenzuarbeiten und globale Probleme gemeinsam zu lösen. Dies können wir aber nur, wenn wir einander kennen- und schätzen lernen und uns gegenseitig bereichern. Das kann gelingen, wenn wir akzeptieren, dass es eine Anstrengung aller ist und nicht nur derer, die in unseren Augen „unterentwickelt“ sind. Es geht nur, wenn wir es schaffen, Gott in jedem Menschen zu erkennen – ob er nun direkt neben uns oder am anderen Ende der Welt lebt.

bewegenswert e.V.

Unser Verein verbindet Menschen miteinander: Zum einen sammeln wir Spenden für Projekte. Vor allem geht es uns aber darum, die Lebensrealität des Gegenübers zu erfassen. Bei uns kann mit jeder Spende ein Kontakt geknüpft werden.

Jeder Freiwillige, der in unser aktuelles Partnerprojekt, das Kinderdorf Sunrise Village (Indien), geht, bringt Erfahrungen und Erkenntnisse wieder mit nach Hause.

Schließlich regen wir auch die Menschen hier vor Ort dazu an, über ihr eigenes (globales) Handeln nachzudenken. In Gruppenstunden und Themenheften reflektieren wir kritisch Konsum, Globalisierung und eigene Verhaltensweisen. Denn jeder wird gebraucht, um die Welt zu verändern. Schritt für Schritt.

Katharina & Wolfgang



Gott ist mir nah
in meinem Partner

Im Laufe unserer Beziehung durften wir immer wieder in kleinen Situationen die Liebe und Führung Gottes erkennen. Die Gewissheit, dass Gott uns begleitet, stärkt unsere Beziehung und lässt unsere Liebe noch inniger und tiefer werden.

Wir empfehlen

www.abenteuer-ehe.de

www.akademie-ehe-familie.de

www.familienbewegung.de

Ehevorbereitung

Um uns bewusst auf unsere Ehe vorzubereiten, haben wir über Ostern 2011 ein Ehevorbereitungseminar in Schönstatt besucht. Die Impulse verschiedener Referenten, aber ganz besonders auch die intensiven Gespräche zu zweit, bereicherten unsere Beziehung und haben uns in unserer Gewissheit gestärkt, im Partner den Richtigen gefunden zu haben, mit dem man das Leben gemeinsam verbringen und eine Familie gründen möchte.



Gott ist mir nah in meinem Partner

Schon bei unserem Kennlernen durften wir Gottes Führung erfahren und erkennen, dass er uns füreinander bestimmt hat.

Nach einem Wochenende in Schönstatt, bei dem wir uns nur durch Blickkontakte wahrgenommen hatten, fuhren wir ohne jegliches Wissen über den Anderen nach Hause. Weder Name noch Wohnort war uns bekannt. Die darauf folgende Zeit war geprägt von Gedanken an den Anderen und die Suche begann... Schließlich haben wir uns zur selben Zeit auf eigentlich unmögliche Weise per Internet gefunden. Trotz 500 km, die uns voneinander trennten, durften wir uns kennen und lieben lernen.

Füreinander entscheiden

Im Laufe unserer Beziehung durften wir immer wieder in kleinen Situationen die Liebe und Führung Gottes erkennen. Die Gewissheit, dass Gott uns begleitet, stärkt unsere Beziehung und lässt unsere Liebe noch inniger und tiefer werden. Ganz deutlich spürten wir die Gegenwart Gottes bei unserer Verlobung. Die bewusste Entscheidung füreinander führte in uns zu einer unglaublich tiefen inneren Freude. Er war es, der uns zusammen geführt hat, und wir sagen hier und jetzt unser Ja zueinander.

Im Vertrauen darauf, dass Gott uns füreinander bestimmt hat, dürfen wir heute voller Vorfriede auf unsere baldige Hochzeit blicken.

Ehevorbereitungsseminar

Um uns bewusst auf unsere Ehe vorzubereiten, haben wir über Ostern 2011 ein Ehevorbereitungsseminar in Schönstatt besucht. Die Impulse verschiedener Referenten, aber ganz besonders auch die intensiven Gespräche zu zweit, bereicherten unsere Beziehung und haben uns in unserer Gewissheit gestärkt, im Partner den Richtigen gefunden zu haben, mit dem man das Leben gemeinsam verbringen und eine Familie gründen möchte.



Damit die Zukunft ein Zuhause hat.



Natascha



Gottes Nähe erfahren
Besonders in alltäglichen Stress-
Situationen kann ich spüren: Wenn
ich nicht mehr weiter weiß, darf ich
einfach um Hilfe bitten.

Ich empfehle

www.sbfum.de

www.zeitschrift-begegnung.de

www.mutter-elternsegen.de

Meine Oase

Im Mai nahm ich an Oasentagen für Frauen und Mütter teil. Während dieser Tage mit vielen wertvollen Impulsen bereicherte mich besonders die Zeit, die ich vor dem Marienbild im Schönstatt-Kapellchen brachte. Indem ich meine Anliegen und Ängste der Gottesmutter Maria anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich ruhiger und spürte eine große innere Fülle. Wenn es nun im Alltag wieder mal hektisch wird, schaue ich auf das Jesus-Kreuz und auf das Bild der Gottesmutter, das ich über meinem Schreibtisch angebracht habe. Oder ich nehme mir einfach mal fünf Minuten Zeit für eine Besinnung - und schon geht alles ein bisschen leichter.



Fülle finden

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Meine Oase

Noch vor einigen Jahren hatten Ansehen und Materielles einen ebenso hohen Stellenwert in meinem Leben wie alles unter Kontrolle zu haben und vieles beeinflussen zu können. Dies alles ließ mich buchstäblich funktionieren – und ich funktionierte gut.

Als ich dann zu „Oasentagen“ der „Schönstatt-Bewegung Frauen und Mütter“ in Friedrichroda war, fühlte ich mich auf eine besondere Weise bereichert. Dort habe ich innere Fülle gefunden: Die Zeit, die ich im Schönstatt-Kapellchen verbringen konnte, gab mir sehr viel. Ich habe gespürt, dass ich der Gottesmutter Maria einfach alles übergeben konnte. Ich musste nichts unter Kontrolle haben, sie erwartete nichts von mir, hier durfte ich einfach sein. In ihrem Blick fühlte ich mich verstanden und bedingungslos angenommen. Leistung, Kontrolle, Ansehen und Materielles verloren an Relevanz. Indem ich der Gottesmutter meine Sorgen und Ängste anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich innerlich ruhig und freier. Manche Dinge verstand ich langsam besser, die Lösung eines Problems kam mir in den Sinn – ich wusste plötzlich, was zu tun ist.

Durch diese Erfahrung fühle ich mich auch Gott näher, denn Maria hat mehr Platz für IHN in meinem Leben geschaffen. Sie hat mir geholfen, Gott intensiver und näher zu begegnen – und das Schönste ist: Das hält immer noch an.

Besonders in alltäglichen Stress-Situationen kann ich spüren: Wenn ich nicht mehr weiter weiß oder keine Kraft mehr habe, darf ich einfach um Hilfe bitten.

So kam kurz vor der Eröffnung des neuen Standortes unseres Geschäftes wieder einmal alles zusammen. Jeder und alles zerrte – sinnbildlich – an mir herum. Ich hatte das Gefühl, dass alles über mir hereinbricht und ich niemals alles bis zum Eröffnungstermin schaffen könnte. Mitten in diesem Chaos sagte ich: „Ich bin jetzt mal fünf Minuten weg und möchte nicht einmal, wenn der Laden abbrennt, gestört werden!“ Ich nahm mir eine Tasse Kaffee und setzte mich auf die Treppe hinter dem Geschäft. Ich sagte: „Lieber Gott, bitte hilf mir, ich schaffe es nicht!“ Ich betete ein „Vater unser“ und wurde plötzlich ruhig. Ich hörte die Vögel singen, spürte die Sonne auf meiner Haut und empfand die Stille fast körperlich wohltuend.

In diesen fünf Minuten auf der Treppe habe ich inmitten des Trubels Stille gefunden und Gottes Nähe ganz deutlich gespürt. Wenn es nun im Alltag wieder mal hektisch wird, schaue ich auf das Jesus-Kreuz und auf das Bild der Gottesmutter, das ich über meinem Schreibtisch angebracht habe – und schon geht alles ein bisschen leichter.

Thomas Schilling



Glauben mitten im Leben
Glauben findet für mich mitten
im Leben statt. Gottesdienste
sind für mich besonders dann eine
Bereicherung, wenn die Feiernden
sich mit ihren Gedanken, Gefühlen
und Anliegen einbringen.

Ich empfehle

www.junges-schoenstatt.de

veranstaltungen.schoenstatt.de

www.hoffnungsvoll-leben.de

Eine feste Zeit mit Gott

Gottesdienst - eine feste Zeit, in der ich mich mit Gott
und anderen gemeinsam verabrede - ist für mich immer
wieder neu und unerwartet Inspiration für meinen Alltag:
Sei es ein Satz aus der Bibel, der mir nun in einem völlig
anderen Zusammenhang bewusst wird, oder ein stiller
Moment mit Gott, in welchem ich seine Nähe spüre und
in meinem Alltag zur Ruhe finde. Oft finde ich im Gottes-
dienst auch die Kraft dazu, mich zu etwas, das ich gerne
aufschieben würde, zu überwinden.



Glaube

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Glauben mitten im Leben

Glauben findet für mich mitten im Leben statt. Genauso entsteht Gottesdienst aus allem, was ich mitbringe und einbringe. Gottesdienst ist dann nicht die Vorstellung eines Einzelnen, sondern ist Geschenk von und für alle, die dabei sind.

Wenn andere aussprechen, was ihnen bei der Lesung durch den Kopf geht, gewinne ich neue Blickwinkel. Ich lasse mich berühren, wenn gemeinsam mit Herzblut Musik gemacht wird, um Gott zu loben. Doch genauso wichtig sind die stillen Tage, an denen ich beim gemeinsamen Feiern zur Ruhe komme und nichts sagen muss. Wenn ich einfach so da sein darf, wie ich bin und wie ich mich gerade fühle, dann ist Gottesdienst genau so, wie ich ihn mir vorstelle.

So habe ich schon viele Gottesdienste erlebt, die für mich zur Bereicherung geworden sind. Ich erinnere mich gut an Gottesdienste, die ich unter freiem Himmel oder unterwegs mitgestaltet habe. Hier konnte ich besonders spüren, dass mein Gespräch mit Gott mitten ins Leben gehört. Das erlebe ich auch, wenn ich meine Anliegen während der Gabenbereitung in Gedanken auf den Altar legen darf, um sie in Gottes Hände zu legen. An meiner Kühlschrankschranktür hängt manchmal ein kleines Mitbringsel, z. B. ein Bibelspruch, ein Satz, der mich besonders berührt hat, oder ein kleines Symbol, das mich dann später immer wieder an einen Gedanken aus dem Gottesdienst erinnert.

Eine feste Zeit mit Gott

Gottesdienst – eine feste Zeit, in der ich mich mit Gott und anderen zusammen verabrede – ist für mich immer wieder neu und unerwartet Inspiration für meinen Alltag. Sei es ein Satz aus der Bibel, der mir nun in einem völlig anderen Zusammenhang bewusst wird, oder ein stiller Moment mit Gott, in welchem ich seine Nähe spüre und in meinem Alltag zur Ruhe finde. Oft finde ich im Gottesdienst auch die Kraft dazu, mich zu etwas, das ich gerne aufschieben würde, zu überwinden.

Im Gottesdienst bzw. in der Hl. Messe kommt mir Gott entgegen. Wenn ich den Gottesdienst mitgestalte, dann gehe ich auf ihn zu und plötzlich haben wir tatsächlich so etwas wie eine Beziehung zueinander.

Diese Art Hl. Messe zu feiern habe ich besonders bei der „Lebenswerkstatt“ des Jungen Schönstatt erlebt, einer Veranstaltung für junge Erwachsene, die jedes Jahr im Sommer stattfindet. Dort wird Gottesdienst wirklich gemeinsam gestaltet, ob durch Musik, Gespräch, Bewegung oder Meditation... und geht nicht spurlos an mir vorbei.

Silvia & Andreas



Wir zwei unterwegs
„Wir machen uns auf den Weg“
sagen Paare zueinander, die sich
entscheiden, ihren Lebensweg
gemeinsam zu gehen. Wir ma-
chen uns auf den Weg!“ Dazu lädt
auch der Schönstatt-Eheweg
ein.

Wir empfehlen

www.ehweg.de

www.familienbewegung.de

www.familienbund.de

Er hat nie gelernt, über Gefühle zu sprechen

„Das Buch zum Eheweg liegt auf meinem Nachtschrank.
Ich habe viele Stationen mehrfach gelesen. Die meisten
Lebensbeispiele kann ich nachvollziehen und finde mich
in Vielem wieder.

Mein Mann - wir sind nahezu dreißig Jahre verheiratet - ist
eher ein „ruhiger Vertreter“. Er hat nie gelernt, über Ge-
fühle zu sprechen, und bis heute fällt es ihm schwer. Wenn
mich etwas im „Eheweg“ anspricht, markiere ich es und
schiebe das Buch abends ohne Kommentar zu ihm rüber.
Schon einige Male haben sich daraus wunderbare Ge-
spräche entwickelt, in denen er sich mehr öffnet. Mitt-
lerweile lächelt er mich schon an, wenn ich ihm das Buch
gebe ...“ (XX)



Schönstattzentren im Bistum Münster

Schönstatt-Au Borken

Kapellenstr. 6, 46325 Borken, Tel. 02861-923-270

schoenstattzentrum@schoenstatt-au.de

www.tagungshaus-au.de

Schönstattzentrum Bocholt-Biemenhorst

Am Takenkamp , 46395 Bocholt, Tel. 02871-9911614

info@schoenstatt-bocholt.de

www.schoenstatt-bocholt.de

Karl-Leisner-Heim

Sternbusch 2, 48282 Emsdetten, Tel. 02572-6952

Schönstattzentrum Haus Marienstein

Endel 28, 49429 Visbek, Tel. 04445-7644

marienstein-visbek-endel@ewetel.net

www.haus-marienstein.de

Bildungsstätte Haus Mariengrund

Nünningweg 133, 48161 Münster, Tel. 0251-87112-0

info@haus-mariengrund.de

www.haus-mariengrund.de

Schönstattzentrum Oermtter Marienberg

Rheurdter Str. 216-218, 47661 Issum, Tel. 02845-6721

schoenstatt-niederrhein@t-online.de

www.schoenstatt-niederrhein.de

Schönstattzentren im Bistum Paderborn

Josef-Kentenich-Haus

Goldener Grund 55, 33100 Paderborn-Benhausen, Tel. 05254-7971

info@schoenstatt-paderborn.org

www.schoenstatt-paderborn.org

Schönstattzentrum Frohlinde

Hubertusstraße 17, 44577 Castrop-Rauxel, Tel. 02305-60032

frohlinde@schoenstatt-paderborn.org

www.schoenstatt-paderborn.org

Veranstaltungen 2018 für Mädchen & junge Frauen

- 18.-22. Juli
Ferientage in Borken (9-14)
- 25.-29. Juli
Ferientage in Münster (9-14)
- 1.-5. August
Ferientage in Endel bei Vechta (9-14)
- 31. August – 2. September
Nacht des Heiligtums in Schönstatt
mit Busfahrt ab Borken (ab 16)
- 5.-7. Oktober
Herbsttage Oermter Marienberg am Niederrhein (9-14)
- 23.-25. November
Sternstunden Endel bei Vechta (9-14)
- 23.-25. November
Sternstunden (1) Borken (9-13)
- 30. November - 2. Dezember
Sternstunden Oermter Marienberg am Niederrhein (9-14)
- 7.-9. Dezember
Sternstunden (2) Borken (13-15)
- 14.-16. Dezember
Sternstunden Münster (9-14)

Kontakt:

Diözesanverantwortliche:

Rebecca Knoblauch

0157-88319044

rebecca-knoblauch@t-online.de

Jugendreferentin

Schw. Marina Wehner

02861-923-247 (Jugendbüro)

sr.marina@s-ms.org



Veranstaltungen 2018 für Ehepaare & Familien

... für Familien

- **Sonntag, 12. August**
Nachmittag für Familien mit Kinder
Das WIR gewinnt – gemeinsam stärker
Haus Marienstein, Endel

- **Sonntag, 30. September, 10.00 - 17.00 Uhr**
Tag für Familien mit Kinder
beGEISTert Familie sein
Schönstatt-Au, Borken

- **Sonntag, 28. Oktober, 10.00 - 17.00 Uhr**
Tag für Familien mit Kinder
Das WIR gewinnt – gemeinsam stärker
Haus Mariengrund, Münster

... für Ehepaare

- **Mittwoch, 3. Oktober, 10.00 – 17.00 Uhr**
Generation 50+
Du und ich – wieder mehr wir zwei
Haus Mariengrund, Münster

- **Donnerstag, 8. November, 19.30 – 21.30 Uhr**
Generation 50+
Du und ich – wieder mehr wir zwei
Haus Marienstein, Endel

Kontakt

Schönstatt Familienbewegung
Diözese Münster
Marigrete und Ansgar Imwalle
Corveystraße 4
49456 Bakum



Veranstaltungen 2018 für Frauen & Mütter

- 15. – 17.6.

Neues wagen – Mit dir

Oasentage in Vallendar-Schönstatt, Bildungsstätte Marienland

- 31.8. – 2.9.

Oasentage für Mütter mit Kindern

Vallendar-Schönstatt, Bildungsstätte Marienland

- 6. 10. von 10.00 - 16.00 Uhr

Einzigartig – Sei was Du bist

Tag der Frau in Münster, Haus Mariengrund

- 1. - 2.12.

Adventswochenende für junge Frauen und Mütter

Münster, Haus Mariengrund

- 13.12. von 9.00 - 11.30 Uhr

Den Stern vor Augen

Adventlicher Morgentreff für junge Frauen und Mütter

Kreuzzentrum Heek

Kontakt

Anita Pille

Zu den Klünen 20, 49401 Damme, Tel. 05491-1695

ewald.pille@web.de

www.s-fm.de

Schw. Marie-Jeanette Wagner

Nünningweg 133, 48161 Münster, Tel. 0251-87112-18

sr.marie-jeannette@s-ms.org

www.s-fm.de

Veranstaltungen für Frauen nach Trennung oder Scheidung

- 22.4 / 1. 7. / 23.9. von 10.00 – 12.00 Uhr

Frühstückstreffen in Borken

- 28.11. von 10.00 – 17.00 Uhr

Tagestreffen in Borken

- 17.02. / 21.4. / 22.10. von 10.00 – 12.00 Uhr

Frühstückstreffen in Endel

Kontakt

Luise Wolking

An der Heide 24, 49393 Lohne, Tel. 04442-706999

luise.wolking@ewetel.net

Diakon Kurt Reinelt



Auf der Seite von
Arbeitnehmerin/innen
arbeite ich an der Seite von Beschäf-
tigten, Gewerkschafter/innen und
Betriebsrät/innen. Eine Kraftquel-
le hierfür ist mir die Schönstätter
Diakonengemeinschaft, die mich
spürbar ermutigt und beheimatet.

Ich empfehle

www.schoenstatt-diakone.de

www.moriah.de

www.leben-an-der-quelle.de

Kirche zeigt Gesicht

Kirche zeigt durch uns Betriebsseelsorger Gesicht für
Betroffene von Mobbing, Burnout, Befristungen, Minijobs,
Leih- und Werkverträgen und unbezahlter Mehrarbeit. Ich
gehe zu den Menschen in die Betriebe und in die Besprechun-
gen, um dort zu hören und zu ermutigen.
Im Arbeitsalltag suche und spüre ich „den Gott des Le-
bens“. Jesus sagt uns: „Was ihr dem Geringsten meiner
Schwestern und Brüdern getan habt, das habt ihr mir
getan.“ Ich spüre: Gott wirkt in menschlichen Anwälten für
Ausgegrenzte und Benachteiligte. ER und wir begegnen ein-
ander im Betrieb als solidarische Gemeinschaft.



Rita

(Projektstage)



Begegnung und Beziehung

Einmal im Jahr erlebe ich mit den Projekttagen ein Treffen, in der die Begegnung im Vordergrund steht. Während dieser vier Tage erfahre ich liebevolle und tiefe Verbundenheit, woraus tragende Beziehungen zu vielen Teilnehmern gewachsen sind.

Ich empfehle

www.schoenstatt-projektstage.de

www.hoffnungsvoll-leben.de

www.spurensuche.de

Quelle für meine Entwicklung als Mensch

Die Menschen und Ideen der Projektstage sind für mich Quelle meiner persönlichen Entwicklung als Mensch und einer tieferen Beziehung zu Gott geworden. Konkret kann ich hier meine Ideen in eigenen Projekten oder in der Tagesgestaltung in kreativer Weise einbringen. Gleichzeitig werde ich durch die Angebote anderer Teilnehmer beschenkt.

Es tut gut, dass hier jeder ein Angebot ausprobieren und erproben darf – keiner muss dabei perfekt sein! Dieses Erleben macht mir Mut, stärkt und inspiriert mich für mein Leben zu Hause und im Beruf als Sozialarbeiterin.



Gott in mir



Dem Herzen folgen

Begegnung steht im Vordergrund

Einmal im Jahr erlebe ich mit den Projekttagen der Schönstatt-Bewegung ein viertägiges Treffen, in dem die Begegnung untereinander im Vordergrund steht. Während der Tage erlebe ich eine liebevolle und tiefe Verbundenheit untereinander, aus der im Laufe der Zeit tiefe und tragende Beziehungen zu vielen Teilnehmern gewachsen sind. Ich mache dort die Erfahrung, dass mein ganz persönliches Fühlen und Denken die wichtige Spur ist, der ich bei meinen Lebensentscheidungen folgen darf.

Quelle für meine Entwicklung als Mensch

Die Menschen und Ideen der Projekttag sind für mich Quelle meiner persönlichen Entwicklung als Mensch und einer tiefen Beziehung zu Gott geworden. Konkret kann ich hier meine Ideen in eigenen Projekten oder in der Tagesgestaltung in kreativer Weise einbringen. Gleichzeitig werde ich durch Angebote anderer Teilnehmer beschenkt. Es tut gut, dass sich hier jeder ausprobieren und erproben darf – keiner muss dabei perfekt sein! Dieses Erleben macht mir Mut, stärkt und inspiriert mich für mein Leben zu Hause und im Beruf als Sozialarbeiterin.

Selbstverständlich integriert

In besonderer Weise konnte ich die bei den Tagen herrschende Atmosphäre des Angenommenseins wahrnehmen, als ich über mehrere Jahre mit den Kindern meiner Familiengruppe - ich leitete damals eine familienähnliche Wohngruppe im Rahmen der Jugendhilfe - an den Projekttagen teilnahm: Die mir anvertrauten Kinder fühlten sich von willkommen und in der Gemeinschaft zu Hause. Sie waren bei den Projekttagen selbstverständlich mit dabei und natürlich integriert. Zu meiner Freude hat sich das jüngste Kind meiner damaligen Gruppe als Teilnehmerin mit ihrer Familie zu den Projekttagen angemeldet.

Das Thema prägt das ganze Jahr

In der Vorbereitung der Projekttag ist es für mich immer wieder erstaunlich, wie wir das jährlich neu formulierte Projekttagethema neu finden: Die Fragen, die mich derzeit ganz persönlich berühren und bewegen, werden in unserem Thema genauso berücksichtigt wie die Frage, welche Ereignisse im Zeitgeschehen mich beschäftigen. Bei diesem intensiven Prozess des Fragens und Mitteilens, des Austauschs und des Erlebens in der Gruppe gibt es einen Moment, in dem die Formulierung des Themas oft plötzlich mit Leichtigkeit vor uns steht.

In den Worten des gefundenen Themas bündeln sich (in der Vorbereitung und während der Projekttag selbst) Erfahrungen und Themen der momentanen Lebensphase und Themen der Zeit. Konkret wird das Thema umgesetzt in verschiedenen kreativen und spirituellen Projekten, die Körper und Geist gleichermaßen ansprechen. Das Projekttagethema nehme ich nach den dichten Erfahrungen des Zusammenseins mit in mein Leben: Wie ein Kreisel fühle ich mich jedes Jahr neu angestoßen. Mit neuem Schwung, neuer Inspiration und gutem Geist beschenkt kehre ich in den Alltag zurück.

Familie Heberling



Wie geht religiöse
Erziehung?

Gott erfahren, Gottes Nähe spüren – das kann man nicht
beibringen oder anerziehen. Wir nehmen ihn täglich wahr
und es sind oft unsere Kinder, die es zur Sprache bringen.

Wir empfehlen

www.ttfamilienbewegung.de

www.unserweg.com

www.familienbewegung.de

Lieber Gott, danke...

Es dämmerte und wir machten uns auf dem Rückweg.
Anfangs noch ganz sicher und zunehmend stiller, da die
Wege durch den Schnee alle gleich aussahen.
Ohne miteinander zu sprechen, war uns Eltern klar, dass
wir vom Weg abgekommen waren. Das Tal, das plötzlich
vor uns lag, war leider nicht unser Ziel. Wir kehrten um
und beteten still, aber inständig. Nach gefühlten Stun-
den – in Wirklichkeit waren es aber nur 20 Min. – war end-
lich der Ort in Sicht, wo unser Urlaubszuhause auf uns
wartete. Lukas, unser 3-jähriger, der ununterbrochen er-
zählen kann, war der erste, der das aussprach, was auch
wir dachten: „Lieber Gott, danke, dass du uns aus dem
Wald herausgeführt hast!“



Kinder

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Wie geht religiöse Erziehung?

Wir waren im tief verschneiten Schwarzwald unterwegs... alles war weiß, märchenhaft. Mit unserem Lukas (damals 3 Jahre alt) und Kilian auf dem Schlitten (1 Jahr). Alle hatten Spaß im Schnee: Tannen schütteln, Schneebälle werfen und das Knirschen unter den Stiefeln genießen.

Es dämmerte und wir machten uns auf den Rückweg. Anfangs noch ganz sicher und zunehmend stiller, da die Wege durch den Schnee alle gleich aussahen.

Ohne miteinander zu sprechen, war uns Eltern klar, dass wir vom Weg abgekommen waren. Das Tal, das plötzlich vor uns lag, war leider nicht unser Ziel. Wir kehrten um und beteten still, aber inständig.

Nach gefühlten Stunden - in Wirklichkeit waren es aber nur 20 Minuten - war endlich der Ort in Sicht, wo unser Urlaubshaus auf uns wartete. Lukas, unser 3-jähriger, der ununterbrochen erzählen kann, war der erste, der das aussprach, was auch wir dachten: „Lieber Gott, danke, dass du uns aus dem Wald herausgeführt hast!“

Gott erfahren, Gottes Nähe spüren - das kann man nicht beibringen oder anerziehen. Wir nehmen ihn täglich wahr und es sind oft unsere Kinder, die es zur Sprache bringen.

Damit unsere gemeinsame Zukunft eine *Zukunft* hat ...

Die Schönstatt-Familienbewegung (familienbewegung.de) gibt monatlich einen nur online erscheinenden **Ehepaar-Newsletter** heraus, der eine Einladung an Paare ist, über ihre persönliche Beziehung im Gespräch zu bleiben und so ihre Liebesbeziehung und „Bündniskultur“ frisch und lebendig zu halten.

Kostenlos bestellen per E-Mail: ehe.newsletter@schoenstatt.de



Luise

Am Ende eines Weges
- die Chance zu einem
Neuanfang



Mein Lebensentwurf - Ehe und Familie - endete nach
20-jähriger Ehe. Unsere Kinder waren damals im Alter
von 3, 12, 18 und 19 Jahren.

Ich empfehle

www.nach-trennung-scheidung.de

www.wallfahrt-schoenstatt.de

www.lichtzeichen.org

Nach Trennung oder Scheidung

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstatt-
heiligtums. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in
allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen
auf mich zukam. Diese wertvollen Erfahrungen gebe ich
gerne an andere betroffene Frauen weiter. Innerhalb der
Schönstattbewegung „Frauen und Mütter“ hat sich ein
Team von geschiedenen Frauen gefunden, die zusammen
mit einer Schönstätter Marienschwester Wochenend-
seminare, Tages- und Frühstückstreffen für Frauen nach
Trennung oder Scheidung anbieten. Ziel dieser Angebote
ist es, Halt und Orientierung zu geben in dieser schweren
Belastungsprobe des Lebens.



Neuanfang

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Am Ende eines Weges

- die Chance zu einem Neuanfang

Mein Lebensentwurf - Ehe und Familie - endete nach 20-jähriger Ehe. Unsere Kinder waren damals im Alter von 3, 12, 18 und 19 Jahren.

Nach jahrelangem Kämpfen um den Erhalt der Ehe führte schließlich kein Weg an der verantwortlich abgewogenen Entscheidung der Trennung vorbei. Es war eine Entscheidung zum Schutz aller. Zusammen mit meinen Kindern ließ ich mit diesem Schritt alle äußeren Sicherheiten wie Haus, Familie, Freundeskreis, finanzielle Absicherung und Arbeitsstelle hinter mir.

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstattheiligtums. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen auf mich zukam. Alles habe ich im Gebet vor Gott und die Gottesmutter ins Heiligtum getragen: die Termine beim Anwalt oder beim Jugendamt, notwendige Bank- und Versicherungsgeschäfte, die sehr schwierigen Gespräche mit meinem Mann.

Maria wurde mir zur vertrauten Ansprechpartnerin. Ich spürte, wie ich nach und nach mit einem gestärkten Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein die richtigen Schritte gehen konnte. Sie und die Unterstützung durch eine Person, bei der ich mir immer wieder Rat holen konnte, gaben mir die Sicherheit, nicht alles alleine verantworten zu müssen.

Diese wertvollen Erfahrungen gebe ich gerne an andere betroffene Frauen weiter. Innerhalb der Schönstattbewegung „Frauen und Mütter“ hat sich ein Team von geschiedenen Frauen gefunden, die zusammen mit einer Schönstätter Marienschwester Wochenendseminare, Tages- und Frühstückstreffen für Frauen nach Trennung oder Scheidung anbieten.

Ziel dieser Angebote ist es, Halt und Orientierung zu geben in dieser schweren Belastungsprobe des Lebens.

Aus eigener Erfahrung und aus vielen Gesprächen weiß ich, dass es wichtig ist, die schwere Zeit nicht aus dem Gedächtnis streichen zu wollen. Alle Erfahrungen, ob Freude oder Leid, sind prägend für das ganze weitere Leben.

Auch nach einer zivilrechtlichen Scheidung kann ich für meinen Glauben und für die Unauflöslichkeit der Ehe Zeugnis geben. Der zunächst leere Platz an meiner Seite ist neu vergeben. Er gehört Gott und den Menschen, die er mir an die Hand gibt. Das ist eine Lebensperspektive, die meinem Leben Freude und Sinn gibt.

Ehepaar Gnädinger



Gemeinsam
durch Höhen und Tiefen

Ziemlich ausgepowert fühlten wir uns und an einem Punkt angelangt, wo vieles unsagbar schwer geworden war. Wie sollte es weitergehen?

Wir empfehlen

www.familienbewegung.de

www.familienbund.de

www.schoenstatt-familien.de

Familien-Tagung ein Geschenk des Himmels

Da – wie ein Geschenk des Himmels – konnten wir an einer Familien-Tagung teilnehmen; für die ganze Familie eine großartige Erfahrung. Dies war ein wunderbares Geschenk zu unserem 15. Hochzeitstag. In dieser Familienzeit wurde uns unter anderem bewusst, wie wichtig das Gespräch zwischen den Partnern, wie überlebenswichtig es für die Ehe ist. Mit einer größeren Anzahl von gleichgesinnten Familien haben wir frohe, erfüllte und gesegnete Tage verbracht. Eine fruchtbare Zeit begann für uns in dieser Gemeinschaft mit anderen Familien der Schönstatt-Bewegung.



Schönstatt-Bewegung Deutschland



Gemeinsam durch Höhen und Tiefen

Unsere Ehe haben wir sehr nüchtern begonnen in dem Bewusstsein, dass es trotz guten Willens und Bereitschaft immer ein Wagnis bedeutet, eine gute Ehe und Familie zu begründen. Wir hatten zwar eine „Brautleutewoche“ absolviert, aber da wurde uns nur wenig Rüstzeug mitgegeben.

Wir kämpften uns durch mit Kindererziehung, finanziellen Sorgen, Hauskauf, beruflicher Selbständigkeit u. v. m. Dazu noch Mitarbeit in der Pfarrgemeinde auf verschiedenen Ebenen. Wir nahmen zwar am Leben der Pfarrei teil, aber als Ehepaar und Familie war alles auf Sparflamme.

Ziemlich ausgepowert fühlten wir uns und an einem Punkt angelangt, wo vieles unsagbar schwer geworden war. Wie sollte es weitergehen?

Familien-Tagung – ein Geschenk des Himmels

Da – wie ein Geschenk des Himmels – konnten wir an einer Familien-Tagung teilnehmen; für die ganze Familie eine großartige Erfahrung. Dies war ein wunderbares Geschenk zu unserem 15. Hochzeitstag. In dieser Familienzeit wurde uns unter anderem bewusst, wie wichtig das Gespräch zwischen den Partnern, wie überlebenswichtig es für die Ehe ist. Mit einer größeren Anzahl von gleichgesinnten Familien haben wir frohe, erfüllte und gesegnete Tage verbracht. Eine fruchtbare Zeit begann für uns in dieser Gemeinschaft mit anderen Familien. Durch das Marienbild in der kleinen Kapelle haben wir Heimat erfahren.

Wir wollten auch zu Hause ein Heiligtum mit Kreuz, Marienbild und dem Bild von Pater Josef Kantenich errichten. Es ist der Mittelpunkt unseres Hauses geworden. Alles was wichtig und bedeutsam ist, spielt sich hier unter dem Bild der Gottesmutter ab. Ob es nun um den Bau eines neuen Hauses, die Aufnahme der hilfsbedürftigen Eltern oder um Gespräche mit den heranwachsenden Kindern und Freunden geht.

Familiengruppen

Seit über 30 Jahren ist es uns auch vergönnt, eine Familiengruppe zu leiten, Wallfahrten zu organisieren und zu begleiten.

Viele Patres, Priester und Marienschwestern haben uns in diesen Jahren begleitet, uns Schönstatt und Pater Kantenich nahegebracht. Für alles, was uns geschenkt wurde, sind wir aus tiefstem Herzen froh und dankbar.

Sr. Hanna-Lucia



„Mein“ Weg

Mit einer Gruppe von über vierzig ganz unterschiedlichen Menschen war ich auf dem Pilgerweg. Es ist ein gemeinsamer Weg, da wir alle das gleiche Ziel haben und wissen, wofür wir gehen. Und dann wird der Weg im Gehen auch „mein“ Weg, ein Stück meines Lebensweges, den Gott mit mir geht.

Ich empfehle

www.pilgerheiligtum-schoenstatt.de

www.wallfahrt-schoenstatt.de

www.s-ms.org

Pilgern – gemeinsam unterwegs

Das Schönstatt-Pilgerheiligtum ist mit auf unserem Weg. Maria ist im Gnadensbild unter uns, sie geht mit. Sie wandert von Hand zu Hand. Die Wanderung des Bildes ist mehr als ein Wechseln des Trägers. Mit der Zeit kann ich spüren. „Nicht nur ich trage sie, Maria trägt vor allem auch mich.“ Mich mit all den Anliegen, die ich persönlich mit diesem Weg verbinde. Mich, mit all dem, woran ich selber zu tragen habe. Sie schenkt Kraft, wenn ich z. B. meine, den Berg nicht mehr zu schaffen, weil der Fuß schmerzt.



Geduld



Pilgerheiligtum

Mit einer Gruppe von über vierzig ganz unterschiedlichen Menschen, war ich auf dem Pilgerweg. Es ist ein gemeinsamer Weg, da wir alle das gleiche Ziel haben und wissen, wofür wir gehen. Und dann wird der Weg im Gehen auch „mein“ Weg, ein Stück meines Lebensweges, den Gott mit mir geht.

Eine Wegerfahrung, die mir geschenkt wird, heißt: „Der Weg ist vorbereitet“. Wie oft tendiere ich dazu, alles im Griff und den Überblick haben zu wollen, genau zu wissen, was kommt. Dieser Weg zeigt mir, dass nicht immer auf Knopfdruck das Gewünschte zur Stelle ist, z. B. eine Bank zum Ausruhen oder ein Dach zum Unterstellen. Ich muss weitergehen, Geduld haben und vertrauen. Und dann kommt z. B. ein Brunnen, ganz unvermutet, mitten im Wald, und ich spüre dahinter Gottes Liebe, der weiß, dass meine Trinkflasche leer ist.

Maria trägt mich

Das Schönstatt-Pilgerheiligtum ist mit auf unserem Weg. Maria ist im Gnadenbild unter uns, sie geht mit. Sie wandert von Hand zu Hand. Die Wanderung des Bildes ist mehr als ein Wechseln des Trägers. Mit der Zeit kann ich spüren. „Nicht nur ich trage sie, Maria trägt vor allem auch mich.“ Mich, mit all den Anliegen, die ich persönlich mit diesem Weg verbinde. Mich, mit all dem, woran ich selber zu tragen habe. Sie schenkt Kraft, wenn ich z. B. meine, den Berg nicht mehr zu schaffen, weil der Fuß schmerzt. Auch wenn ich das Pilgerheiligtum in diesem Moment gar nicht bei mir habe, weiß ich doch, dass sie vorne in der Pilgergruppe mitgeht und mich im Blick hat.

In diese Erfahrung hinein mischt sich eine letzte Kostbarkeit, die ich von diesem Weg mit in meinen Alltag nehme: Der Weg, mein Lebensweg, ist nicht nur vorbereitet, er ist auch behütet. Diese wunderbare Wahrheit zeigt mir Gott wieder so anschaulich: Gerade sind wir am Ende einer Ortschaft angekommen, da ziehen vor uns Gewitterwolken auf. Ich male mir aus, was wohl passieren würde, wenn uns ein Gewitter im Wald überrascht. Doch bis wir den Wald erreichen, haben sich die dunklen Wolken verzogen. Ich überlege mir, dass ich doch bereits in unendlich vielen Kleinigkeiten auf diesem Weg erfahren habe, dass der Weg vorbereitet ist, wenn ich den Mut habe, mich auf seine Wege, die Wege Gottes, einzulassen.

Diese Wege sind kein Spaziergang – so wie es mein Pilgerweg auch nicht ist – aber sie bergen das Geheimnis eines tiefen Glücks, weil ich wie durch den Brunnen im Wald oder durch die Gewitterwolken am Himmel IHM begegne.

P. Josef Kantenich

Radikal auf Gott
vertrauen

Während in der Umgebung des KZ Dachau einmal mit lautem Getöse die Bomben einschlagen, legt sich P. Kantenich in aller Seelenruhe schlafen.

Empfehlung

www.kantenich.de

www.schoenstatt-patres.de

www.spurensuche.de

Gott ist ein Gott des Lebens

Haben ihn die Jahre der Gefangenschaft so sehr zermürbt, dass er jeden Sinn für die Realität verloren hat? Oder ist er innerlich so frei geworden, dass ihm die Angst, die viele in solch einer Situation befallen würde, nichts mehr anhaben kann? Pater Kantenich vertraut radikal. Er weiß sich getragen von der Überzeugung: „Gott ist ein Gott des Lebens.“ Auf ihn kann er sich verlassen. Viele Erfahrungen, gerade auch in der „Hölle von Dachau“, haben ihn darin bestärkt. Radikal mit Gott rechnen – so ließe sich das Lebensgeheimnis Pater Kantenichs umschreiben. Weil er sich in ihm geborgen weiß, gewinnt er „Pendelsicherheit“. Wer so vertraut, der kann auch für andere zu einem ruhenden Pol werden, zu einem Lehrmeister des Vertrauens in den Gott des Lebens.



Radikal auf Gott vertrauen

Während in der Umgebung des KZ Dachau einmal mit lautem Getöse die Bomben einschlagen, legt sich Pater Kentenich in aller Seelenruhe schlafen.

Was ist der Grund für solche Gelassenheit? Haben ihn die Jahre der Gefangenschaft so sehr zermürbt, dass er jeden Sinn für die Realität verloren hat? Oder ist er innerlich so frei geworden, dass ihm die Angst, die viele in solch einer Situation befallen würde, nichts mehr anhaben kann?

Pater Kentenich vertraut radikal. Er weiß sich getragen von der Überzeugung: „Gott ist ein Gott des Lebens.“ Auf ihn kann er sich verlassen. Viele Erfahrungen, gerade auch in der „Hölle von Dachau“, haben ihn darin bestärkt. Wie sonst hätte er mit seiner angeschlagenen Gesundheit dort überleben können? Wie sonst hätte seine Gründung der Schönstatt-Bewegung in dieser Zeit – statt zu stagnieren – noch weitere Fruchtbarkeit erfahren können?

Den Willen Gottes tun

Von einem Mithäftling gefragt, ob man aus dem „Schlamassel“ wohl je wieder herauskäme, antwortete Kentenich: „Das ist doch gar nicht die Frage! Die eigentliche Frage ist, ob wir hier den Willen Gottes tun oder nicht.“

Radikal mit Gott rechnen – so ließe sich das Lebensgeheimnis Pater Kentenichs umschreiben. Weil er sich in ihm geborgen weiß, gewinnt er „Pendelsicherheit“. Wer so vertraut, der kann auch für andere zu einem ruhenden Pol werden, zu einem Lehrmeister des Vertrauens in den Gott des Lebens.

Den Gott des Lebens hinter allem erblicken

„Wir wollen schauen, wo und wie der lebendige Gott uns ein Türchen öffnet, wo und wie er uns seine Wünsche mitteilt. Mitteilt, nicht nur durch die inneren Einsprechungen, sondern auch durch die Führungen und Fügungen unseres Lebens. Hinter allem den lieben Gott erblicken, den Gott des Lebens!“ (1967)

Maria von Nazareth



Von innen her spüren, was dran ist, wenn der „Engel“ kommt und dich fragt: Bist du bereit, deine Pläne für die Zukunft fallen zu lassen, Unmögliches zu wagen, etwas zu tun, was du eigentlich nicht tun wolltest?

Empfehlung

www.schoenstatt.de

www.virtuelles-heiligtum.com

Mir geschehe nach deinem Wort (Lk, 1,38)

Das absolute Gefühl der Sicherheit gab es wahrscheinlich nie – auch nicht, nachdem der Engel gegangen war. In den Gesprächen mit Gott gab es immer wieder Worte, die tief in meine Seele gefallen sind. Und eines davon war dieses Wort: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (Lk 1,30)
Gnade finden, das berührte mich sehr tief. Spüren, dass jemand mich meint und dieser Jemand Gott selbst war. Später erst habe ich diesem inneren Erlebnis einen Ausdruck in dem Lied geben können: „Meine Seele preist die Größe des Herrn“ (Lk 1,46). Eigentlich ein Gebet, ein Herzensgebet. Mein Gott war nicht mehr der Ferne, er hatte mit mir, mit meinem Leben zu tun. Er selbst war es, der in mir sprach, der durch mich zu Elisabeth ging, der ganz in meinem Inneren war.



Gebet

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Mir geschehe nach deinem Wort (Lk, 1,38)

Von innen her spüren, was dran ist, wenn der „Engel“ kommt und dich fragt:

- Bist du bereit, deine Pläne für die Zukunft fallen zu lassen,
- Unmögliches zu wagen,
- etwas zu tun, was du eigentlich nicht tun wolltest,
- andere in dein Vorhaben mit einzubeziehen,
- ob er dich in deiner Ruhe stören darf?

So würde ich meine Situation von damals bezeichnen. Es war in mir tief innen eine Gewissheit, dass Gott etwas von mir will. Aber menschlich gesehen hatte ich ein großes Fragezeichen. Das habe ich auch ins Wort gebracht. Dieses Gespräch mit meinem Gott, ihm sagen zu können, was ich nicht verstand, sein Eingehen auf mich und mein zögerndes Nachfragen, das war eine starke Erfahrung.

Und so habe ich es fertig gebracht zu sagen: „... mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lk 1,38) Ein Wort, das ich noch viele Male sprechen musste, was mir oft schwer wurde.

So ist es wohl – auch wenn man einmal „ja“ gesagt hat, ist dies nur das erste „ja“ auf dem Weg. Das absolute Gefühl der Sicherheit gab es wahrscheinlich nie, auch nicht, nachdem der Engel gegangen war. Im Gegenteil: Vielleicht muss die letzte Gewissheit warten, bis wir im Himmel sind.

In den Gesprächen mit Gott gab es immer wieder Worte, die tief in meine Seele gefallen sind und eines davon war dieses Wort: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (Lk 1,30)

Viele fragen, warum so wenig von mir berichtet wird, was ja durchaus die Schlussfolgerung zulässt, dass ich für Gott, für meinen Sohn Jesus, gar nicht wirklich wichtig war. Meine mir von Gott zugedachte Aufgabe war und ist es, den Menschen Jesus zu bringen. Darum habe ich in dem kleinen Dorf Nazareth gelebt, zusammen mit Jesus und Josef. Hier hat sich Jesus vorbereiten können auf seine göttliche Sendung, hier hat sich Weltgeschichte verändert. Solch einen Ort wünsche ich jedem. Einen Ort, an dem man auf seine innere Stimme hören kann, wo Glauben wachsen kann. In Schönstatt gibt es so einen Ort, die kleine Kapelle, mit Jesus in der Mitte. Dort schenkt uns Gott die Erfahrung: „Fürchte dich nicht ... , denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (vgl. Lk 1,30)

Ein heiliger Ort



Das „Heiligtum“ –

Zeichen der Nähe Gottes

Gott braucht keinen heiligen Ort, um bei den Menschen zu sein! Er erfüllt immer und überall die Welt mit seiner Gegenwart. Aber wir Menschen brauchen Orte, an denen wir deutlicher spüren: Gott ist da!

Am Anfang war eine unscheinbare Kapelle

Vor 100 Jahren begann P. Josef Kentenich seine Arbeit als Begleiter von Jugendlichen in Schönstatt, unweit von Koblenz. Er suchte einen Ort, an dem er mit den Jugendlichen zu Hause sein konnte, und man bot ihm die alte, unbenutzte Friedhofskapelle an.

Da geschah Faszinierendes: Sie machten die Erfahrung, dass diese Kapelle zu einem Ort wurde, an dem sie sich wohl fühlten. Sie begannen, diesen Ort kreativ - u.a. mit einem Marienbild - zu gestalten, und spürten: Im Bündnis mit Maria, verbunden mit diesem Ort, entwickelten sie sich, begleitet von P. Kentenich, zu Persönlichkeiten, die ihr Leben in die Hand nahmen.

Aus diesen unscheinbaren Anfängen entwickelte sich ein weltweites Netz von über 200 Heiligtümern - originalgetreuen Nachbildungen der kleinen Kapelle - in allen Erdteilen. An diesen Orten bilden sich Gruppen, die als lebendige Zellen die Ortskirchen nach Kräften unterstützen.



Fülle finden

Hier ist gut sein

Im Vortrag am 18. Oktober 1914, den die Schönstatt-Bewegung heute als ihr Gründungsdatum versteht, zitierte P. Kentenich aus dem Markusevangelium: „Es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen.“ Er ließ somit vor den Jugendlichen des Internats in Schönstatt die biblische Situation auf dem Berg Tabor lebendig werden: Die drei Apostel hatten die Verklärung Jesu erlebt und wollten diesen Augenblick am Ort festhalten. Petrus formulierte den Vorschlag, an diesem Ort Hütten zu bauen, um dort bleiben zu können. - Die Jugendlichen verstanden: Ihre kleine Kapelle könnte ein Ort sein, an dem sie „ihre Hütten bauen“.

Geschichte Gottes mit Menschen konkret erleben

P. Kentenich verstand das Leben in und mit der Kirche als ein Nacherleben der biblischen Geschichte Gottes mit den Menschen. Das, was zu Zeiten des Alten und Neuen Testaments geschah, sollte in neuer und origineller Weise lebendig nachvollzogen werden.

Wenn wir die heiligen Stätten in Israel besuchen, erleben wir dort nach, was vor 2000 Jahren geschah. Berg Tabor kann dort genauso Ort der Begegnung mit Jesus werden wie Nazareth, Bethlehem oder Jerusalem. Wenn wir nach einer solchen Pilgerreisen zu Hause an dem „heiligen Ort“ der Gemeinde, in der Pfarrkirche, die Bibellesungen hören, dann werden neu die Erlebnisse lebendig. - So verstehen sich auch die weltweit verbreiteten schönstättischen Heiligtümer zuerst als Orte der besonderen Begegnung mit Gott, mit Jesus Christus und mit Maria.

Orte des Wachstums

Wo solche Begegnungen stattfinden, verändern sich die Menschen. Damals, als Jesus auf die Menschen zuging, verließen Fischer ihre Netze, Matthäus war nicht länger Zöllner, Menschen wurden geheilt und allen wurde die Frohe Botschaft verkündet.

Menschen reiften und wurden gläubig in der Begegnung mit Jesus. So haben Hunderttausende Menschen erlebt, dass sich ihr Leben durch die Begegnung mit den Heiligtümern gewandelt hat. Sie wurden reifer und freier für die Begegnung mit Menschen und mit Gott. Ihre Persönlichkeit erhielt einen Wachstumsschub. Vor allem wuchs die Bereitschaft, sich auf Gott und seine Führung im Leben einzulassen.

Orte der Sendung

Wie die Erfahrungen der Apostel auf dem Berg Tabor zeigen, verstehen sich heilige Orte als Orte des Aufbruchs und der Sendung. So sind die Heiligtümer und die dazugehörigen Schönstattzentren Orte, an denen man sich wohlfühlt. Sie sind aber auch Orte, von denen aus jede und jeder seiner persönlichen Sendung folgen und seine Aufgaben in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft erfüllen soll.



Gott ist ein Gott des Lebens

Herausgeber

Schönstatt-Bewegung Deutschland e.V.
Katholikentagsteam 2018

Hörer Str. 84

56179 Vallendar

info@schoenstatt-auf-dem-katholikentag.de

www.schoenstatt.de

Unter Mitwirkung von

Hubertus Brantzen, Arno Hernadi, Andrea Langenbach,
Johannes Link, Sr. M. Vernita Weiß und Maria Wolff.

Ein besonderer Dank geht an alle Personen, die dargestellt
werden und Beiträge geleistet haben, um die Vielfalt der
Schönstatt-Bewegung stellvertretend zu präsentieren.

Umsetzung: Johannes Link www.lg-3.de

Gestaltung: Nazire Sarier